

Fleckvieh-Testbullen aus Südafrika – Genetiktransfer auf Umwegen

Dr. Thomas Grupp

Bereits im Jahre 1993 wurde zwischen der Simmentaler Society of Southern Africa und der Prüf- und Besamungsstation München-Grub, international mittlerweile besser bekannt unter „Bavarian Fleckvieh Genetics“, über ein gemeinsames Prüfprogramm nachgedacht, dass im gegenseitigen Austausch beste Fleckvieh-Genetik zum Einsatz bringen sollte. Bis vor wenigen Jahren war aufgrund der hygienischen Barrieren zwischen dem südlichen Afrika und Europa an eine Rückführung bzw. Nutzung südafrikanischer/namibianischer Genetik nicht zu denken, ein Umstand der dadurch lediglich eine Einbahnstraße von Gruber Genetik in Richtung Afrika via Samen oder Embryonen erlaubte.

Bis heute können die Besamungsorganisationen im südlichen Afrika keinerlei Samen nach Übersee exportieren, jedoch haben einige Länder den Import von Embryonen aus Südafrika zugelassen, darunter so extrem vorsichtige Länder wie Australien oder Kanada mit anerkannt hohen Hygienestandards. Das südliche Afrika hat an Top-Genetik einiges zu bieten, bsp. gibt es weltweit erhebliche Nachfrage nach Straußen, Angora- und Burenziegen sowie einigen Rinderrassen, das züchterische Niveau hält im internationalen Wettbewerb jedem Vergleich stand, so auch bei der Rasse Fleckvieh (Simmentaler) und der synthetischen Rasse Simbra (Simmentaler x Brahman).

Darum war es für unsere Organisation nur die logische Konsequenz, aus dieser seit über 100 Jahren bestehenden Zuchtpopulation geeignete Fleckviehbullen und -kühe zu selektieren, um sie einmal unter aktuellen bayerischen Verhältnissen zu testen. Fleckviehzüchter aus dem südlichen Afrika hatten in den 60-iger und 70-iger Jahren des letzten Jahrhunderts allerbeste Fleckviehgenetik aus Deutschland importiert, darunter auch Spitzenbullenmütter, die aufgrund der extrem starken südafrikanischen Währung (1 Rand = ca. 5 DM), damals in größeren Stückzahlen, über den Seeweg, Deutschland verließen und im südlichen Afrika eine neue Heimat fanden.

Der heutige Zuchtleiter für Fleckvieh in Südafrika, Peter Massmann, selektierte in den 70-iger Jahren im Auftrag südafrikanischer Züchter beste Fleckvieh-Genetik, als damaliger Mitarbeiter der Firma IMEX war er dafür natürlich prädestiniert. Mit dem Verfall der südafrikanischen



Flanda (V: Hofer) wurde 1968 von Peter Massmann in Facha (ZV Pfaffenhofen) selektiert und nach Südafrika exportiert. Flanda hatte großen Einfluss und bewog viele Züchter dazu, mit Fleckvieh zu arbeiten.

Währung sind in den 90-iger Jahren nur mehr wenige Tiere lebend exportiert worden, dafür jedoch immer wieder beste Fleckviehgenetik in Form von Samen und Embryonen.

Viele der lebend importierten Kühe konnten sich an das harte Klima mit Trockenheit, Sonneneinstrahlung und tropischen Rinderkrankheiten überhaupt nicht gewöhnen und schieden frühzeitig aus der Produktion aus. Andere Importkühe hingegen bilden bis heute den Grundstock vieler Spitzenherden. Sie entstammen interesseranterweise oft Blutlinien, die in Deutschland bereits ausgestorben sind.

Warum Genetik aus Südafrika?

Der Verfasser hatte als Tierarzt und danach in regelmäßigen Abständen Gelegenheit, die Fleckviehpopulation im südlichen Afrika zu studieren. Dabei fiel ihm vor allem die Fähigkeit dieser Rasse auf, sich an härteste Umweltbedingungen anzupassen, Ausdruck intensiver züchterischer Selektionsarbeit unter Beibehaltung der klassischen Stärken einer Doppelnutzungsrasse.

Sicherlich sind die Wege der Selektion in Deutschland und Südafrika/Namibia komplett anders verlaufen, so in Deutschland mit ho-



Tabelle 1

Mastleistungsergebnisse im Rassenvergleich
(Zeitraum Absetzen bis 12 Monate)
(Erfasst sind alle Rassen mit mehr als 100 getesteten Bullen)

Rasse	Tägliche Zunahmen in gr.
Fleckvieh (Simmentaler)	1.324
Charolais	1.313
Gelbvieh	1.266
Angus	1.245
Hereford	1.220
Pinzgauer	1.211
Santa Gertrudis	1.201
Simbra (Simmentaler x Brahman)	1.186
Limousin	1.169
Sussex	1.137
Brangus	1.115
Bonsmara	1.098
Drakensberger	1.088
Brahman	1.030

hem Druck auf Milchleistung und der Verbesserung der Euterqualität, in Südafrika bevorzugt auf extensive Fleischproduktion, Anpassungsfähigkeit, Exterieur und Typ. Fleckvieh ist nach wie vor die erfolgreichste europäische Rasse in der Mutterkuhhaltung Südafrikas/Namibias, die Wachstumskapazität der Kälber und Absetzer wird von keiner anderen Rasse erreicht, letztlich wiederum Ausdruck überdurchschnittlicher Milchleistung

der Mutterkühe. Allerdings lassen sich die Milchzuchtwerte aus Europa nicht mit denen aus der Mutterkuhhaltung (Breedplan – australisches Zuchtwertschätzverfahren) vergleichen (Milch im Tank ist nicht vergleichbar mit Milch im Kälbermagen), dafür umso mehr die Ergebnisse aus der Fleischleistungsprüfung (s. Tabelle).

Vor einigen Jahren sind ca. 15 Fleckvieh-Mutterkuhhalter dazu

übergegangen, ihre Kühe zu melken, um neben einem Absetzer oder Zuchtprodukt zusätzlich Milch zu produzieren. Allein durch diese Management-Maßnahme können diese Betriebe mit den besten Milchbauern konkurrieren bzw. liegen in den betriebswirtschaftlichen Auswertungen teilweise sogar in Front. Unter extensiven Bedingungen sind Laktationsleistungen von 4.000 kg pro Kuh und Jahr plus Produktion eines Absetzers möglich. Vergleicht man hierzu die Durchschnittsleistungen von Holsteins, Jerseys und deren Kreuzungen in Neuseeland, so liegen diese im Durchschnitt bei reiner Weidewirtschaft („grazing“) darunter.

Gerade diese einfache Form der Milch- und Fleischproduktion, das sogenannte „Dairy Ranching“ könnte für Afrika insgesamt eine Alternative in der Subsistenzwirtschaft darstellen. Von der stark wachsenden schwarzen Bevölkerungsmehrheit besteht bsp. der Wunsch nach Kühen, die am Sonntag nicht gemolken werden müssen (hätten unsere Mitglieder wohl auch gerne/Anmerkung der Redaktion). Mit dem Dairy Ranching Konzept ist dies kein Problem, das Kalb wird abends nicht von der Mutter getrennt, um von ihr am Sonntag morgen Milch zu produzieren. Das Kalb nutzt eben sonntags die gesamte Milchproduktion der Kuh und das nächste Melken steht somit erst wieder am darauffolgenden Montag an.

Daneben gibt es Betriebe, die unter optimalen Bedingungen (TMR-Fütterung) intensiv Milch produzieren. Dabei werden auch Fleckviehmutterkühe gemolken, die entweder mehrere Generationen südafrikanische Genetik oder aber deutsche Abstammungen auf der Vaterseite aufweisen und somit einen gehörigen Schuss „Milchgenetik“ intus haben. Es ist beeindruckend, zu welchen Leistungen diese Kühe fähig sind.

Die ersten Testbullen – Was erwarten wir?

Über ein ET-Programm in Südafrika gelangten Embryonen aus besten Kuhfamilien nach Australien auf den Betrieb Knox Farms, der in den letzten Jahren auch in Bayern und Österreich Tiere zugekauft hat und von der AFO bereits als Fleckvieh-Pionier ausgezeichnet wurde.



BFG Knox Haped – Haped war einer der Bullen mit dem größten Einfluss in Südafrika – mit Salerika-Blut eine hoffnungsvolle Kombination.



BFG Knox Benz – altes deutsches Fleckviehblut kehrt mit diesem Bullen zurück und so hoffen wir, auch Härte, Nutzungsdauer und Typ.

Von 10 selektierten und aufgezogenen Bullen wählten wir 2 interessante Bullen aus, Knox Benz und Knox Haped, die in Australien Samen produzierten, der mittlerweile für den Testeinsatz Verwendung gefunden hat. Sie durchliefen an unserer Station einen sogenannten verkürzten Testeinsatz wie unsere Prüfbullen aus dem Hornlosprogramm, sie führen deshalb auch eine Fleischerinder-Herdbuchnummer. Sowohl Knox Benz als auch Knox Haped verkörpern das südafrikanische Zuchtziel beim Fleckvieh.

Nun, was erwarten wir uns von den Bullen Knox Benz und Knox Haped? Sicherlich keine Traumleistungen und keine Ausstellungen-euter, dafür wurden sie zu lange in eine andere Richtung gezüchtet. Dafür jedoch überdurchschnittliche Fitness, die Fähigkeit zur Anpassung, gutes Exterieur und Typ, sowie eine gute Fleischleistung, Merkmale also, die heute wieder einen ganz anderen Stellenwert besitzen, als vielleicht noch vor 10 Jahren. Auch wenn man in der Reinzucht hier nicht von Heterosis sprechen kann, so erwarten wir ein gewisses Maß an „Vitalitätssteigerung“ durch die jahrzehntelange getrennte Blutlinienführung, denn das „Blut dieser Bullen“ ist das eigentlich interessante an diesem Projekt. Im Herbst 2005 erwarten wir die ersten Kälber.

So entstammt Knox Benz väterlicherseits der Bernheim-Bernhard-Bison-Linie, die in den 60er Jahren

des letzten Jahrhunderts in Deutschland noch recht weitläufig verbreitet war, sowie der Pirol- und Präfekt-Linie. Mütterlicherseits ist Horex-, Dior-, Kater- und Bernheim-Blut zu finden. Gezüchtet wurde Knox Benz von der Familie Swart/Kykso Farm/Swellendam/Südafrika.

Knox Haped vereinigt auf der Va-

terlinie ebenfalls deutsche Linien mit Dior und Horex. Mütterlicherseits kommt wiederum von 2 Seiten Bernheim-Bernhard-Bison-Blut sowie namibianisches Fleckviehblut über die Farm Voigtland. Die Mutter des Bullen stammt aus der Zucht von Jan Hattingh (Salerika-Farm), einem der anerkannt besten Viehkenner im südlichen



Awanzas Kareen – Reine Mutterkuhgenetik mit Laktationsleistung von 10.953 kg Milch – 3,73 % Fett – 3,16 % Protein bei 3 maligem Melken und TMR – Selbst in Fleckvieh Mutterkühen steckt unglaubliches Milch-Potenzial.



Das Kuhporträt – Kykso Nolkada –

Kykso Nolkada war eine ungemein beeindruckende Kuh unter dem Kreuz des Südens.

Sie ist erst Ende 2004, fast 19 jährig, aus der Produktion ausgeschieden.

Das Foto von Nolkada wurde im Jahre 2003 im Alter von 17 Jahren aufgenommen und zeigt eindrucksvoll ihre Exterieurqualitäten. Diese Kuh hat viele Trockenheiten und harte Zeiten in ihrem Leben erlebt und trotzdem insgesamt 14 Kälber geboren, von denen 9 im südafrikanischen Herdbuch registriert wurden. Ihr letztes Kalb gebar sie im Mai 2003, danach wurde versucht, sie über den ET zu nutzen, was leider nicht mehr möglich war. Nolkada lebte in der westlichen Kapregion, einem sehr trockenen Gebiet mit durchschnittlich 300 mm Niederschlägen. Während unter diesen Bedingungen selbst angepasste Rassen mit Bos Indicus Blut ihre Kondition durch Aussetzen der

Reproduktion schonen, ist ihre Abkalbeleistung umso höher einzu-stufen. Sie kalbte erstmals 1988, dann 89, 90, 91, 92, 93 (Dezember), 95 (Februar/Zwillinge), 96, 97, 98, 99, 01, 03. Obwohl sie von den Zuchtwerten her nur eine durchschnittliche Kuh war, überzeugte sie in der Milchleistung. Sie produzierte 2 bekannte Bullen, Kykso Moses und Kykso Bano, der mit 574 Nachkommen in 32 Herden in der Mutterkuhhaltung Südafrikas eine gute Verbreitung gefunden hat. Interessant wiederum die Blutlinienführung. Ihr Vater Heimda stammt direkt von der Bernheim-Bernhard-Bison-Linie ab, dessen Mutter wurde sogar aus Deutschland importiert. Mütterlicherseits bildet wie-

der die alte Kondor-Kater-Linie die Basis des Erfolges.

Nolkada konnte sich ohne Sonderbehandlung oder Zufütterung auch mit den viel jüngeren Kühen in der Herde behaupten. Am Ende ihres Lebens waren die Schneidezähne fast nicht mehr vorhanden bzw. komplett abgerieben, ein Tribut für das harte Gras und den hohen Sandanteil im Boden.

Weitere Kühe mit starken deutschen Pedigrees erreichten in dieser Herde ein hohes Alter. Kykso Mijal, geboren 1986, aus der Kombination Dirigent x Bernheim x Kater ist eine aktuelle Topkuh und derzeit auf dem besten Wege 20 Jahre alt zu werden.



Kykso Nolkada – Langlebigkeit, Fruchtbarkeit und Widerstandskraft, solange Zähne für die Futteraufnahme zur Verfügung stehen.